Ober- und Niederlausitzer Fama.

Eine gemeinnützige und unterhaltende Wochenschrift.

No 11. Görlitz, den 5ten Mai 1836.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

An den Frühling.

Von ***

Wenn die rauhen Stürme schweigen,
Schnee und Eis von dannen fliehn;
Wenn sich Fink' und Lerche zeigen
Und die Lüfte froh durchziehn;
Wenn der Fluthen freies Wogen
Rauschend in dem Ufer schäumt,
Und die Sonn' am Himmelsbogen
Golden Edens Flur umsäumt;

Wenn die Heerden aus den Ställen
Blökend auf die Weide ziehn,
Draußen zu den klaren Quellen
Und zum frischen Futter fliehn;
Wenn der Landmann froh geschäftig
Früh und spät sein Feld bestellt,
Und die Saat ihm grün und kräftig
Hoffnungsvoll entgegenschwellt:

Dann regt sich mit neuem Leben
Gottes herrliche Natur,
Und der Kräfte rastlos Streben
Zeigt sich auf der ganzen Flur.
Aus der Erde Mutterschooße
Schlüpft das frische Wiesengrün,
Still verborgen unterm Moose
Sehen wir das Veilchen blühn.

Mit des Schmetterlinges Flügel
Schwinget sich der Vögel Chor
Ueber Thäler, über Hügel
Zu den Himmeln hoch empor,
Trillern fröhlich ihre Lieder,
Und zur Erde weit und groß
Kehren sie zum Futter wieder
Nieder an den Mutterschooß.

Alles, Alles athmet Freude
In der schönen Schöpfungswelt,
Wenn im bunten Frühlingskleide
Neuen Reiz die Flur erhält.
Jede Nacht mit ihrem Schleier
Zaubert uns solch Auferstehn,
Wenn in heitrer Morgenfeier
Wir den Glanz der Schöpfung sehn.

Selig, wer der Frühlingssonne
Seines Innern sich bewußt!
Er genießt die Segenswonne
Wahrer, heitrer Lebenslust.
Dankbar freut er sich der Fluren,
Die des Schöpfers Hand geschmückt,
Folgt im Geiste ihren Spuren,
Fühlt als Mensch sich hoch beglückt.

Wenn, gebeugt vom Erdenharme,
Er umsonst nach Troste ringt,
Wenn mit ihrem Eisenarme
Ihn des Schicksals Macht umschlingt:
Dann eilt er hinaus ins Freie
Nach den bunten Feldern zu;

Dort nur schöpfet er aufs Neue
Trost, und seinem Herzen Ruh.

Dort, im seligsten Gefühle,
Das die Brust begeisternd schwellt;
Dort entflieht er dem Gewühle
Einer wechselvollen Welt.
Liebend singt ihm Philomele,
Selbst beglückt, ihr Zauberlied,
Sieht, wie ihre zarte Kehle
Ihn zu fesseln sich bemüht.

Ewig bist du drum zu preisen,
Hohe, göttliche Natur;
Denn in deinen Zauberkreisen
Find' ich einzig nur die Spur
Zu der Wahrheit reinster Quelle,
Und befreit vom Erdentand,
Ahnt der Geist an ihrer Schwelle
Seiner Heimath Himmelsland.

Die Wanderungen.

(Beschluß.)

Als Konstanze an dem ersehnten Ort, wo Jakob wohnte, ankam, stieg sie, um ihn zu überraschen, bei einer Mühle ab, die jenseits des Dorfes lag; ihr Gepäck übergab sie dem Müller, und ein flinkes, freundliches Mädchen, die Tochter desselben, gab ihr das Geleite zu dem Inspector Stieve.

Röse, nimm die frische Butter für ihn mit! rief ihr die Mutter zu.

Sie kennen ihn? fragte Konstanze lebhaft.

Ei freilich! antwortete die Frau; es würde um Beide übel aussehn, wenn die Mutter und der Park-Inspector nicht Freundschaft hielten; denn in dem Park ist ein großer Teich, worin die herrschaftlichen Fische gehalten werden, und die Mühle so wie der Teich muß Wasser haben; da hilft eins dem andern aus.

Grüßen Sie ihn; er ist ein gar braver Mann.

Erfreut folgte Konstanze dem Mädchen; sie führte sie einen Fußsteig hinter dem Dorfe weg, aber ihr Auge suchte die Wohnungen der ihr Theuren. — Das ist das Pfarrhaus, das unweit der Kirche hervorleuchtet? fragte sie, um nur einen Faden zu dessen Bewohnern zu finden, von denen sie zu hören wünschte, und es gelang ihr; denn Röse fing sogleich an zu erzählen: Ach, unser guter Herr Pastor wird wohl am längsten dort gewohnt haben; seine Kräfte nehmen täglich mehr ab, und er kann seinem Amte nicht mehr vorstehn, welches nun sein Sohn vertritt. Gehen Sie auf den Sonntag ja in die Kirche, daß Sie ihn predigen hören, der weiß so recht ins Herz zu reden, und Keines verläßt das Gotteshaus, ohne erbaut zu seyn; die ganze Gemeinde hat ihn lieb.

Jedes Wort erhob Konstanzens Gemüth, und unter heitern Gesprächen erreichten sie den Park. Er war umzäunt und in Alleen durchhauen; abwechselnde Baumgruppen wiegten ihre Zweige in dem Spiegel eines kleinen Teiches; am Ende lag ein freier, einsamer Platz von frischem Rasen, auf welchem zerstreute hohe Bäume ein nettes Haus bedeckten, an dessen Fenstern sich Weinlaub heraufrankte. Daneben war ein Garten, um welchen sich ein lebendiger Zaun von wilden Rosen und Hainbutten zog, und die wilden Blumen, welche zwischen dem Gemüse angebracht waren, gaben in ihren mancherlei Farben einen reizenden Anblick; im Hintergrunde bot eine dunkle Geisblattlaube Ruhe und Schatten dar.

Dort ist der Herr Inspector! rief plötzlich Röse, sprang um eine Ecke, und ohne daß Konstanzen eine weitere Ueberlegung blieb, hörte sie schon des Mädchens Plaudern, was sie ihm für einen angenehmen Gast bringe.

Bald stand Jakob in der freudigsten Ueberraschung vor ihr. Was hatten sich nicht Beide über dieses unverhoffte Wiedersehen zu sagen! Als Röse

sich entfernt, bat Konstanze: Nimm mich auf, Du treuer Beschützer meiner Kindheit und Jugend; weise mich nicht zurück in eine Welt, die mir ewig fremd bleiben wird. Ach, wie Vieles habe ich entbehrt, und vermag es länger nicht; darum behalte mich bei Dir, laß mich mit Dir theilen, was ich gesammelt, ich will Dich warten und pflegen und Deine Haushaltung versorgen; ich verlasse Dich nicht mehr.

Was konnte Jakob anders erwiedern, als ihre Wünsche erfüllen? Fühlte er auch, daß er ihr kein angenehmes Loos sichern konnte, so hatte er dieser Bedenklichkeit eine stille Hoffnung entgegen zu setzen, welche ihn darüber weg führte, und er vertraute dabei einer höhern Fügung.

Sie richteten sich häuslich ein, Konstanze fand sich nach langer Zeit wieder heimisch und nicht mehr allein.

Jakob stand mit der Herrschaft in einem guten Vernehmen, und mit dem Prediger und seinem Sohn im freundschaftlichsten Verhältniß. Wie werden sich diese guten Menschen Ihres Hierseyns freuen! sagte er eines Tages zu Konstanzen; wir müssen sie besuchen, denn sie halten viel auf Sie, und fragten stets nach Ihnen; da habe ich öfters Ihre Briefe vorgelesen; Sie sind dort so gekannt, als hätten Sie zusammen gelebt. —

Aber, mein Gott, wendete sie erröthend ein, das hättest Du wohl unterlassen sollen; und doch war es ihr lieb, daß es geschehen.

Als sie nun den Besuch mit Jakob machte, war sie befangener; schüchtern betrat sie das Pfarrhaus, in welchem bisher ihre Phantasie frei umher geschweist; ihr Empfang war ein allgemeines Freudenfest; doch wurde sie von dem Anblick des hinsinkenden Greises so fortgerissen, daß sie ihm tief erschüttert die Hand küßte. Liebreich streichelte er ihr die blühende Wange, und Alexander verrieth durch sein Entzücken mehr, als er mit tausend Worten sagen konnte, zumal da Jakob sagte, daß Konstanze nun eine Zeit lang bei ihm bleiben werde.

Sie werden unter Freunden seyn, versicherte der Prediger; auch die gräfliche Familie müssen Sie kennen lernen.

Ach, mein werther Freund, unterbrach ihn Konstanze, das erlassen Sie mir; ich finde mich nicht in die große Welt, und sehne mich, in mich selbst zurück zu kehren. Hier in diesem stillen, ländlichen Aufenthalt, bei dem einfach reinen Sinn meines väterlichen Freundes, wird es mir gelingen.

Wer könnte Sie, herrliches Mädchen, auch darin stören wollen? versetzte Alexander; nur um Sie mit Ihren Ansichten zu versöhnen, würde diese Bekanntschaft dienen. Konnten Sie meinem Urtheil nicht vertrauen? fragte er mit durchdringendem Blick, der in ihre Seele fiel. Sie erglühte wie eine Purpurrose, und erwiederte halb leise: Ich werde den Besuch machen; lassen Sie mir Zeit.

Unter ähnlichen zarten Andeutungen ward bei täglichem Umgang ihr gegenseitiges Gefühl genährt, und sah Alexander das liebliche Mädchen in emsiger Häuslichkeit, so hatte sie Gelegenheit, ihn in seinem Wirkungskreise zu ehren, und ein Band von Liebe und Achtung wob sich um Beide; auch war der Eindruck, den sie bei der gräflichen Familie gemacht, sehr günstig; sie wurde in ihre Gesellschaft gezogen, und verlebte mit Alexander, der wie ein Freund behandelt wurde, manche frohe Stunde. Jeder erklärte sie im Stillen für ein passendes Paar; doch Keiner sprach es aus, da Alexander selbst das Geständniß noch in seiner Brust bewahrte. Die heilige Scheu, daß er erst seines theuern Vaters Stelle einnehmen sollte, schloß seine Lippen; ein unerwartetes Ereigniß löste das geheimnißvolle Siegel.

Eines Abends saßen Alle traulich bei dem Prediger znsammen, als der Postbote einen Brief an Konstanzen brachte; er war von der Frau v. Strahlheim; die Antwort auf ihr Abschiedsschreiben war

lange aussen geblieben, und höchst überraschend war die Anzeige damit verbunden, daß sie, mit völliger Uebereinstimmung ihres Gemahls und ihrer Tante, die Verlobte des Rittmeisters von Seeborn sey, und ihr beglücktes Herz gab sich nun ganz dem deshalb verkannten Mädchen hin; sie wünschte sie mit Geschenken zu erfreuen, oder bot ihr von neuem den Aufenthalt in ihrem Hause an. Als sie den Brief laut vorlas, und zu dieser Stelle kam, legte sie ihn betroffen weg. Soll ich es annehmen, lieber Jakob? fragte sie wehmüthig. O, sage nein, und laß mich bei Dir Hütten bauen, mir eine, Dir eine, und mir eine! rief Alexander unwillkürlich, von seiner Empfindung überwältigt. Er bat den Vater um seinen Segen, und Konstanzen um ihre Hand, welche ihr herzliches Ja unter Freudenthränen aussprach.

So sey der Name des Herrn gelobet! sprach der Greis mit gefalteten Händen und emporgehobenem Blick, daß mir am Rande des Grabes noch so hohe Freude in der Erfüllung meines geheimen Wunsches wird! —

Auch Jakobs Einwilligung durfte nicht fehlen.

Und nun empfangt, geliebten Kinder, meinen väterlichen Segen! Konstanze trete als meine geliebte Tochter ihre letzte Wanderung an der Hand meines Sohnes an; sey ihr ein treuer, schützender Gefährte durch das Dornengewinde des Lebens, und das Ziel sey eine frohe Ewigkeit! —

Vermischte Nachrichten.

Das 9te Stück der Gesetzsammlung enthält nachstehende allerhöchste Kabinetsordre wegen Anfertigung und Ausgabe neuer Kassenanweisungen: „Da die nach Meiner Ordre vom 21sten Dezember 1824 (Gesetzsammlung Seite 238.) mit 11,242,347 Rthlr. und nach Meiner Ordre vom 22. April 1827 (Gesetzsammlung Seite 33.) mit 6,000,000 Rthlr., zusammen Siebzehn Millionen, zwei Hundert zwei und vierzig Tausend, drei Hundert sieben und vierzig Thaler Courant, in Umlauf gesetzten Kassenanweisungen durch den Gebrauch untauglich geworden sind, so habe Ich die Haupt-Verwaltung der Staatsschulden beauftragt, in gleichem Betrage und unter derselben Benennung neue Kassenanweisungen anfertigen und solche von jetzt ab in Umlauf setzen zu lassen, weshalb Ich Folgendes verordne: I. Alle gesetzliche Bestimmungen, welche wegen der bisherigen Kassenanweisungen bis jetzt ergangen sind, finden auch auf die neuen Kassenanweisungen in soweit Anwendung, als sie durch gegenwärtige Verordnung nicht aufgehoben oder abgeändert werden. II. Die Hauptverwaltung der Staatsschulden hat die nähere Beschreibung der neuen Kassenanweisungen, vor deren Ausgabe, bekannt zu machen, und sobald sie solche sämmtlich in Umlauf gesetzt hat, gleichmäßig öffentlich anzuzeigen, in welchen Beträgen die drei Arten der Kassenanweisungen, die wie bisher zu 1, 5 und 50 Rthlr., beibehalten werden, ausgefertigt worden sind. III. Mit den neuen Kassenanweisungen hat die Hauptverwaltung der Staatsschulden die alten Kassenanweisungen allmälig einzulösen und an die Commission zur Vernichtung der dazu bestimmten Staatspapiere zur Verbrennung abzuliefern. Die neuen Kassenanweisungen werden daher zunächst neben den alten Kassenanweisungen zirkuliren, die Hauptverwaltung der Staatsschulden ist aber dafür verantwortlich, daß der Betrag sämmtlicher gleichzeitig im Umlauf befindlicher alten und neuen Kassenanweisungen zusammen die von Mir genehmigte Summe nicht übersteige. IV. Ich ermächtige die Hauptverwaltung der Staatsschulden, mit dem Umtausch der alten gegen die neuen Kassenanweisungen vorzugehen, sobald nach ihrem Ermessen die Einziehung der alten hinreichend vorbereitet ist. Das Publikum ist zu diesem Austausch durch zweimalige Bekanntmachungen, die

in angemessenen Zeiträumen in den gelesensten, von der Hauptverwaltung zu bestimmenden öffentlichen Blättern abzudrucken sind, aufzufordern. Zugleich ermächtige Ich die Hauptverwaltung der Staatsschulden, diejenigen Inhaber der alten Kassenanweisungen, die sich sechs Wochen nach der letzten Bekanntmachung der Aufforderung zum Austausch nicht gemeldet haben, Behufs desselben zu einem Präclusivtermin unter der Verwarnung und mit der Wirkung vorzuladen, daß mit Ablauf dieses Termins alle Ansprüche an den Staat aus den alten Kassenanweisungen erlöschen. Der Präclusivtermin muß auf mindestens sechs Monate, von der ersten öffentlichen Bekanntmachung desselben ab gerechnet, hinausgesetzt und durch die Amtsblätter sämmtlicher Regierungen, so wie durch die gelesensten Provinzialzeitungen, welche die Hauptverwaltung der Staatsschulden auszuwählen hat, zur Kenntniß der Interessenten gebracht werden. Anmeldungen zum Schutze gegen die Präclusion finden dabei nicht statt, dergestalt, daß unmittelbar nach dem Ablaufe des Präclusivstermins gegen diejenigen, welche sich in demselben zum Austausche nicht gemeldet haben, mit der Präclusion zu verfahren ist, und alle, alsdann noch nicht eingelieferte alte Kassenanweisungen werthlos, und wo sie etwa noch zum Vorschein kommen, anzuhalten und an die Hauptverwaltung der Staatsschulden abzuliefern sind. V. Beschädigte oder sonst unbrauchbar gewordene neue Kassenanweisungen tauscht die Hauptverwaltung der Staatsschulden um, wenn sie 1) die gedruckte Serien- und Folienzahl, 2) die gedruckte Litera, 3) die geschriebene Nummer und 4) die neben derselben stehende Namensunterschrift vollständig enthalten. Im Verfolg Meiner Ordre vom 9ten April 1825 (Gesetzsammlung Seite 23.) setze Ich zugleich fest, daß ganz oder zum Theil beschnittene Kassenanweisungen in den öffentlichen Kassen und überhaupt in Zahlung nicht angenommen, sondern angehalten und an die Hauptverwaltung der Staatsschulden, welche einen Ersatz dafür nur dann zu leisten hat, wenn ihr nachgewiesen wird, daß das Beschneiden zufällig erfolgt ist, eingesandt werden sollen. Diese Bestimmungen sind durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, den 14. November 1835.

Friedrich Wilhelm.

An die Hauptverwaltung der Staatsschulden."

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Gerlach ist zum Justiz-Commissarius für den Hoyerswerdaer und Spremberger Kreis, mit Anweisung seines Wohnortes in Hoyerswerda, bestellt worden.

Der Predigtamts-Candidat Paul ist als Pfarr-Substitut zu Jänkendorf bei Niesky, der Predigt- und Schulamts-Candidat Deutschmann als Catechet und Hülfsprediger zu Meffersdorf bei Lauban, der zeitherige Hülfslehrer Förster zu Görlitz als Schullehrer in Neuhammer bei Rauscha, der bisherige Schuladjuvant Ostermann zu Schönbrunn als Schullehrer zu Noes bei Rothenburg, und der zeitherige interimistische Schullehrer Zettwitz zu Uhsmannsdorf bei Rothenburg als wirklicher Schullehrer daselbst bestätigt worden.

Die verwittwete Gedingehäuslerin Hirche geb. Puse zu Kohlsurth, Görlitzer Kreises, hat der Kirche daselbst 10 Rthlr., der Schule 10 Rthlr. und der Ortsarmenkasse 10 Rthlr., und die zu Niesky verstorbene Wittwe Schaured der dortigen Wittwenhaus-Armenkasse 10 Rthlr. vermacht.

Unserer Lotterie (schreibt man aus Berlin) steht eine Umgestaltung bevor; es soll nämlich der Preis auf 40 Thaler Courant statt 30 Thaler Gold bestimmt, das große Loos von 150,000 Thaler Gold auf 200,000 Thaler Courant erhöht werden. Diese Erhöhung dürfte dem Spielen in ausländischen Lotterien, wo höhere Gewinne locken, ein Ende machen. Eine gänzliche Abschaffung der Lotterie würde zu nichts führen, so lange nicht alle Staaten eine ähnliche Maaßregel träfen; man weiß ja,

daß viele Engländer jetzt in der Hamburger Lotterie spielen.

Man schreibt aus Wien: Am 20. April starb der regierende Fürst Johann von Liechtenstein in dem Alter von 76 Jahren. Er war einer der Marschälle des Reichs und wird in der Geschichte der Liechtensteiner als der berühmteste seines Stammes glänzen. Tapferer Krieger und treuester Unterthan seines Monarchen hatte er den verrätherischen Lockungen des Kaisers Napoleon, der ihm in den Prüfungsjahren 1805 und 1806 die glänzendsten Anträge machte, widerstanden, und sich die Achtung dieses großen Feldherrn erworben. Seine Verdienste um die Oesterreichische Monarchie wurden von dem verewigten Kaiser durch die höchsten Auszeichnungen belohnt, obgleich es an seinem Ehrgeiz nagte, daß er, der 20 Jahre gegen Frankreich kämpfte, in den Entscheidungstagen der Jahre 1813 bis 1815 nicht im activen Dienst angestellt war. Unter unbeschreiblichem Gedränge fand am 23. das Leichenbegängniß des Fürsten statt. — Se. K. K. Majestät haben an die Wittwe folgendes allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht: „Liebe Fürstin Liechtenstein! Die Nachricht von dem Ableben Ihres Gemahls, des Feldmarschalls Fürsten Liechtenstein, hat Mich recht innig betrübt. Er war eine Zierde der Monarchie und Meiner Armee, in deren Gedächtniß das Andenken an seine Heldentugenden nie erlöschen wird; daher beklage Ich seinen Verlust eben so aufrichtig als Ich seinen hohen Werth zu schätzen wußte. Mit diesem Gefühle für den Verewigten verbinde Ich jenes der herzlichsten Theilnahme an Ihrem gerechten Schmerze, und es ist Mir ein wahres Bedürfniß, Ihnen, liebe Fürstin, diese Empfindungen auszudrücken, indem Ich Sie zugleich Meiner vollen Werthschätzung und Meines besonderen Wohlwollens versichere. Wien, den 21. April 1836. Ferdinand m. p."

Aus Paris schreibt man unterm 21. April: Herr Lavernier, ein Kaufmann aus Lyon, saß vor einigen Tagen mit zwei Damen und einem Freunde zum Frühstück; man genoß unter andern Milchreis. Kaum hatte der Wirth einige Löffel davon genossen, als er den Teller wegschob und erklärte, es müsse etwas Ungehöriges in die Speise gekommen seyn, da sie ganz verdorben schmecke. Die Gäste und die Domestiken kosteten auch davon, und überzeugten sich von dem höchst seltsamen Geschmack. Man kam endlich darin überein, daß das Gericht vergiftet sey; aber leider war diese Entdeckung zu spät, denn es befand sich eine solche Masse Arsenik in dem Reis, daß Herr Lavernier, obwohl er nur einige Löffel voll verschluckt hatte, doch am Nachmittage desselben Tages, und die eine der jungen Damen am andern Tage starb. Die andern beiden Gäste und die Domestiken befinden sich auch sehr unwohl. Auf diese letztern kann kein Verdacht fallen, weil sie die Speise ebenfalls getrost gekostet hatten. Es scheint, daß eine fremde Frau, die am Vormittage sich allein in der Küche befunden hatte, die That begangen haben muß.

Am 22. April erfolgte zu Kassel unter einem ungeheuern Zulauf von Menschen, durch das Schwerdt die Hinrichtung des Doppelmörders Viehmann von Fürstenhagen. Er war überwiesen und geständig, den Schäfer Schmidt zu Fürstenhagen, welcher einen von ihm verübten Schaaf-Diebstahl zur Anzeige gebracht hatte, vorsätzlich mit einem Besenstiel erschlagen und dessen zur Hülfe des Vaters herbeieilenden zehnjährigen Sohn ebenfalls auf diese Weise ermordet zu haben.

In der Nacht vom 24. zum 25. April brach im Dorfe Niemaschkleba in der Niederlausitz, zwischen Guben und Crossen belegen, ein, wahrscheinlich von ruchloser Hand angelegtes, Feuer aus, welches bei heftigem Winde sich so schnell verbreitete, daß binnen ¼ Stunde 16 Bauerhöfe, 5 Kossäten- und 5 Büdner-Wohnungen in hellen Flammen standen. Nur mit den größten Anstrengungen gelang es den übrigen Theil des Dorfes zu retten; 26 Wohnhäuser, 14

Scheunen und 46 Stallgebäude sind gänzlich niedergebrannt. Mehr als 50 Familien haben nicht nur ihr Obdach, sondern fast ihre ganze Habe verloren. Nicht alles Vieh der Verunglückten ist zu retten gewesen. In den Flammen ist zwar kein Mensch umgekommen, jedoch ist ein 24jähriges Mädchen bei einem Rettungsversuche lebensgefährlich verletzt worden.

Zu Flinsberg nahm kürzlich der Revierförster Wolf aus seinem auf dem Hausflur befindlichen Gewehrschrank ein Gewehr, welches in der Ruhe nicht vollkommen sicher stand, um es bei einem Büchsenmacher repariren zu lassen. Das Gewehr geht los, die Kugel dringt durch die Bretterdecke des Hausflurs auf den Saal, durchbohrt eine dort stehende Bank, auf welcher der älteste Sohn des Revierförsters, ein 16jähriger Jüngling, bei mehreren Arbeiten sitzt, und von der Kugel getroffen sinkt der unglückliche Jüngling blutend zusammen. Den folgenden Tag verschied er.

In dem Busche bei Kohlfurth im Görlitzer Kreise wurde am 1. Mai der Schäfer Gottlieb Seidel aus Kohlfurth erschossen gefunden. Der Thäter und die Ursache zur That hat noch nicht ermittelt werden können.

Am 28. April wurde in einem sogenannten Raths-Teichel bei Görlitz die verehelichte 73jährige Tagearbeiter Schulze geb. Lange ertrunken aufgefunden. Ob dieselbe durch einen unglücklichen Fall vom Fußsteige in solches gekommen oder ob sie sich absichtlich in das Wasser gestürzt hat, ist unentschieden geblieben; im letztern Falle dürfte Schwermuth als Veranlassung anzunehmen seyn.

Am 2. Mai erhing sich in Görlitz der Tuchkaufmann Carl Noack in einem Gewölbe in seines Vaters Hause.

Ein Amerikaner Robert will die Entdeckung gemacht haben, daß die Tarife, nach welchen bei der Militairverwaltung die Stoffe zum Anfertigen der Uniformen verausgabt werden, viel zu verschwenderisch gegriffen sind, so daß sich große Ersparnisse bei einer zweckmäßigen Art des Zuschneidens machen ließen. Er soll durch ganz Deutschland gereist seyn und den Militairbehörden seine Entdeckung gegen eine Belohnung, die in der Regel die Hälfte der Summe betrug, welche in einem Jahre erübrigt wurde, mitgetheilt haben.

Der Wegweiser in Polkwitz.

Zwanzig der Jahre sind verflossen,
Als ich nach Polkwitz ritt!
Der Regen kam vom Berg geschossen
In's städtische Gebiet.
Die Nacht brach ein,
Kein Mondenschein
Erhellete das Städtchen.
Durch's Fensterlein
Blickt' ich wohl rein,
Da spannen viele Mägdelein
Vom Wocken feine Fädchen.
Vor einem Häuschen hielt ich an,
Fragt nach dem rechten Wege;
Es trat heraus ein schlichter Mann
Und schrie: ach Herr! halten Sie an,
Sie sind auf falschem Stege.
Der Wegweiser steht ja gleich hier,
Auf seinem Arm steht deutlich schier:
Das ist der Weg nach Polkwitz. —
Ich aber dacht' in meinem Sinn,
Hier liegt viel Mittelgut darin,
Und ritt recht langsam weiter!
Kaum hundert Schritt von dorten kam
Ich schon am Markt im Gasthof an,
Gesund und auch recht heiter. —

Emil Braun.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stücke:

Die Feder.

Eine Parthie ungebrauchter, hölzerner, zinnerner und blechener Hohlmaaße, von den Vorräthen des hiesigen Aichamtes, soll

den 11ten und 19ten Mai d. J.,

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr, in dem Amtslokale über der Stadtwaage, eine Treppe hoch, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Solches wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Görlitz, am 2. Mai 1836. Der Magistrat.

Fünfprocentige Hypotheken, welche nicht die Hälfte des letzten Kaufspreises übersteigen, so wie Staatspapiere und Pfandbriefe werden zu kaufen gesucht. Auch sind Kapitalien jeder Höhe, gegen pupillarische Sicherheit sofort zu vergeben. Mit dem Verkauf von Staatspapieren und Pfandbriefen beschäftigt sich ebenfalls hier in Görlitz unausgesetzt

Das Central = Agentur = Comtoir. Louis Lindmar.

Mein wohlassortirtes reichhaltiges Lager von Farben für Maler, Maurer, Tischler, Papierfabrikanten ꝛc., wobei ich Kremser= und andere Bleiweiße besonders anführe, empfehle ich zu gefälliger Beachtung.

Görlitz, im April 1836. Heinrich Hecker

am Obermarkt Nr. 132 neben dem Königl. Haupt=Steueramt.

---

* * * **Reines, gelbes Wachs** kauft fortwährend:

Heinrich Hecker

am Obermarkt Nr. 132 neben dem Königl. Hauptsteueramt.

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich in meinem Hause, Brüderstraße Nr. 16 hierselbst, ein Magazin fertiger Herren = Kleider etablirt habe. Es wird stets meine eifrigste Sorge seyn, durch solide Arbeit aus guten Stoffen das Vertrauen meiner geehrten Abnehmer immer mehr zu erwerben, und bemerke dabei, um allen etwaigen Irrungen vorzubeugen, daß ich nur zu unbedingt feststehenden, aber möglichst billigen Preisen, gegen gleich baare Zahlung verkaufen werde.

Sollten gewünschte Kleidungsstücke nicht jederzeit passend vorräthig seyn, so werden solche auf Verlangen in kürzester Zeit angefertigt.

Görlitz, den 3. Mai 1836. Friedrich Sämann sen.

Ergebenste Einladung.

Von 5. bis 19. Juni l. J. wird Unterzeichneter ein

Scheiben=Schießen um 100 Stück Friedrichsd'or

geben, wo zugleich ein Kegelschieben mit abgehalten werden wird.

Rauscha, den 1. Mai 1836. Eichler.

Druckfehler. In Nr. 10 der Fama, Seite 5, Spalte 2, Zeile 8 von oben lese man Gedingehaus statt Gesindehaus, und Seite 8, Spalte 2, Zeile 3 von oben: Lößt statt Läßt.